

Hauszeitung Kern



Hauszeitung
der Firma Kern & Co. AG, Aarau
Werke für Präzisionsmechanik,
Optik und Elektronik
Nr. 1, Dezember 1982, 23. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich



Titelbild: Thomas Dörig

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, die Treue zu unserer Firma und die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen ihnen und ihren Familien frohe Weihnachten, gute Gesundheit und Wohlergehen auch im kommenden Jahr. Die Geschäftsleitung

Ringraziamo di cuore per il gran lavoro prestato durante il 1982 per l'impegno, la fedeltà alla nostra ditta e la collaborazione. Auguriamo ai nostri dipendenti buon Natale e un felice Anno Nuovo. La Direzione

Agradecemos a nuestros colaboradores los servicios prestados en el año 1982 y les deseamos, así como a sus familiares, Felices Navidades y mucha salud y prosperidad también en el próximo año. La Dirección

Erfreuliche Nachrichten der Pensionskasse

Das Reglement unserer Pensionskasse schreibt in Art. 40 mindestens alle drei Jahre die Erstellung einer versicherungstechnischen Bilanz nach den Grundsätzen des Kapitaldeckungsverfahrens durch einen Pensionskassenexperten (Sachverständigen) vor.

Was ist nun aber eine versicherungstechnische Bilanz?

Im Rahmen der Pensionskasse verpflichtet das Reglement den Versicherten ganz bestimmte Leistungen, und zwar auf den Zeitpunkt der Pensionierung hin, aber auch für den Fall des Todes oder der Invalidierung. Gleichzeitig verlangt das Reglement vom Versicherten und von der Firma ganz bestimmte Beiträge, und man setzt darüber hinaus sogar einen bestimmten Vermögensertrag voraus. Wenn auch der Zeitpunkt der Pensionierung exakt feststeht, so heisst dies noch nicht, dass jeder Versicherte diesen Zeitpunkt auch erreicht; ungewiss ist, wann man stirbt oder aus gesundheitlichen Gründen die Erwerbstätigkeit aufgeben muss. Trotzdem muss mittels einer Bilanz festgestellt werden, wie die Pensionskasse finanziell dasteht, d.h. ob genügend Mittel vorhanden sind, um die versprochenen Leistungen erbringen zu können. Nur kann man eben nicht sagen, die Kasse brauche für den Versicherten "A" exakt soundsoviele Franken für die Alterspensionierung, weil der Versicherte "A" ja vorher sterben oder invalid werden könnte. Es muss also in eine versicherungstechnische Bilanz das Element der Wahrscheinlichkeit, einen bestimmten Zeitpunkt als aktiver Versicherter zu erreichen, oder vorzeitig invalid zu werden oder aber wegen Todes nicht zu erreichen, hineingebracht werden. Gleiches gilt für den Pensionsbezüger: Ab einem bestimmten Tag wird die Pension gewährt und zwar lebenslänglich. Ungewiss ist aber, wann die Pension erlischt.

Um diese Wahrscheinlichkeit und die Ungewissheiten für die versicherungstechnische Bilanz bewerten zu können, werden

vom Versicherungsexperten Erfahrungswerte und Annahmen aus der Versicherungsstatistik verwendet. So kann der Sachverständige berechnen, welchen frankenmässigen Betrag die künftigen Verpflichtungen einer Kasse an einem ganz bestimmten Stichtag ausmachen. Gleichzeitig ermittelt er auch, welchen Betrag die Kasse für den erfassten Versichertenbestand noch an Beiträgen einnehmen wird, ebenfalls mit Wert am Stichtag. Die Differenz zwischen den Verpflichtungen einerseits und den Einnahmen andererseits wird als Deckungskapital bezeichnet, d.h. als jenes Kapital, das nötig ist, um den Verpflichtungen nachkommen zu können.

Parallel zu diesem versicherungstechnischen Berechnungsvorgang werden die vorhandenen Güter (Aktiven) und die Schulden (Passiven) der Pensionskasse ermittelt. Die Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven ergibt das vorhandene Nettovermögen. Stellt man nun Deckungskapital und Nettovermögen einander gegenüber, so zeigt das Resultat den finanziellen Stand der Kasse am Stichtag. Ist das Nettovermögen grösser als das Deckungskapital, so weist die Kasse einen Aktiven-Überschuss auf, und die momentane finanzielle Situation ist in Ordnung. Im umgekehrten Fall müsste die Lage einer Kasse im Sinne von Anpassungen für zukünftige Leistungen überprüft werden.

Ergebnis der versicherungstechnischen Überprüfung unserer Pensionskasse.

Für unsere Pensionskasse wurde vom Stiftungsrat auf den 31. Dezember 1981 eine versicherungstechnische Bilanz in Auftrag gegeben, deren Ergebnis nun vorliegt. Es ist sehr erfreulich, dass unsere Kasse seit der Zusammenlegung im Jahre 1979 infolge ausserordentlich günstiger Risikoentwicklung und Zunahme der Vermögenserträge durch gute Kapitalanlagen einen Aktivenüberschuss von Fr. 1 893 526.78 erwirtschaften konnte. Der Stiftungsrat hat in seiner Sitzung vom 9. November 1982 von diesem sehr guten Ergebnis Kenntnis genommen. Im Hinblick auf die zukünftigen Aufgaben der Pensionskasse wurden entsprechende Rückstellungen

gemacht und zudem Leistungsverbesserungen wie folgt beschlossen:

1. Schaffung einer Rückstellung von Fr. 500 000.— für zukünftige Belastungen aus dem Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge. Dieses Obligatorium 2. Säule wird frühestens auf den 1. Januar 1984 in Kraft gesetzt werden können und der Pensionskasse gewisse Mehrbelastungen bringen.
2. Dem Beitragsreservefonds werden Fr. 250 000.— zugewiesen.
3. Sämtliche per 31. Dezember 1982 laufenden Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten werden ab 1. Januar 1983 generell um 5% erhöht.
4. Damit zwischen den aktiven Versicherten, die kurz vor der Pensionierung stehen und den bereits Pensionierten keine unnötigen Härten entstehen, werden die anwartschaftlichen Altersrenten per 31. Dezember 1982 wie folgt angehoben:

<i>Pensionsversicherte</i>	<i>Erhöhung um</i>
Männer, Alter 64 (Jahrg. 1918)	5%
Frauen, Alter 61 (Jahrg. 1921)	
Männer, Alter 63; Frauen, Alter 60	4%
Männer, Alter 62; Frauen, Alter 59	3%
Männer, Alter 61; Frauen, Alter 58	2%
Männer, Alter 60; Frauen, Alter 57	1%

5. Ein Betrag von rund Fr. 50 000.— soll unseren Rentnern mit noch kleinen Pensionen, insbesondere Witwenrenten, zukommen. Solchen Rentnern wird ein einmaliger Betrag als Weihnachtsgeschenk ausbezahlt. Dem Stiftungsrat sei auch an dieser Stelle für die grosszügige Geste zu Gunsten unserer Kleinrentner bestens gedankt.

6. Der restliche Überschuss bleibt der Kasse als weitere Reserve erhalten.

E. Kessler

Wir stellen vor:

Unsere Libellenfabrikation in Wort und Bild

Ein Gespräch
mit Herrn H. R. Glauser

Redaktion: Wir möchten den Lesern der Kern-Hauszeitung gerne einige Bereiche unserer Firma etwas näher bringen. Die erste dieser Reportagen befasst sich mit der Libellenfabrikation. Herr Glauser, Sie sind Chef dieses Fabrikationsbereiches. Die erste, vielleicht banale Frage an Sie: Was sind eigentlich Libellen? Wozu dienen Sie?

Glauser: Libellen zeigen mittels einer Luftblase Horizontallagen an. Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen zwei Sorten: Die Dosenlibelle und die Röhrenlibelle. Eine Dosenlibelle zeigt die Horizontallage einer Ebene an und eine Röhrenlibelle die Horizontallage einer Geraden.

Beide Sorten sind gekittete Komponenten. In früheren Jahren verwendeten wir grosse geblasene Gläser mit abgeschmolzenen Enden. Diese hatten einige Nachteile, da die abgeschmolzenen Partien Spannungen aufwiesen und die auf diese Weise gefertigten Libellen viel mehr Platz beanspruchten. Seit über zwanzig Jahren werden unsere Libellen aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Dies hat den Vorteil, dass die Blase bei einer Röhrenlibelle bis zum Rohrende laufen kann, es treten praktisch keine Spannungen auf, die Libellen benötigen viel weniger Platz und sind einfacher zu montieren: Alles wichtige Faktoren für den Einbau in unsere Geräte.

Red.: Das Grundmaterial der Röhren- und Dosenlibellen ist nachwievor Glas. In welcher Form wird dieser "Rohstoff" eingekauft?

Glauser: Für die Herstellung der Röhrenlibellen werden Glasröhren von verschiedenen Durchmessern in Längen von 1,5 – 2 m eingekauft. Das Glas muss resistent sein gegen Chemikalien, wie Säuren und Laugen. Die Glasröhrchen werden bei uns von A bis Z selber bearbeitet, d. h. sie

werden auf der Diamantsäge unterteilt, die Teilung wird aufgebracht, und anschliessend folgt das Wichtigste: Das Schleifen des Bogens. Die Krümmungsradien unserer Röhrenlibellen reichen von 4 m für die einfachsten Typen bis zu ca. 500 m für die empfindlichsten Präzisionslibellen, was einer Empfindlichkeit von ca. 100 Bogensekunden bis 0,8 Bogensekunden entspricht, jeweils bezogen auf einen Blasenweg von 2 Millimetern. Jede einzelne Libelle wird nach dem Schleifen peinlich genau geprüft, anschliessend werden die Enden plangeschliffen und schliesslich die Libelle abgesäuert, da der folgende Kittvorgang eine absolut fettfreie Oberfläche verlangt. Nach dem Absäuern folgt das Auf-



kitten der Verschlusskappen, anschliessend das Aushärten im Ofen während 24 Stunden und schliesslich das Abfüllen der Flüssigkeit in die Libellen. Als Verschluss dient ein konischer Stift, welcher eingepresst und absolut dicht verlötet wird.

Red.: Wenn man die Libellen betrachtet, erkennt man neben der Luftblase auch eine Flüssigkeit. Welcher Art ist diese Flüssigkeit?

Glauser: In den Dosen- und Röhrenlibellen benützt man je nach Anwendungsgebiet Äther oder verschiedene Arten von Kohlenwasserstoffen, die eine ganze Reihe von wichtigen Eigenschaften aufweisen müssen. So spielt es eine Rolle, ob die Flüssigkeit besonders leicht oder eher

zähflüssig ist. Auch sollen sich die Eigenschaften bei starken Temperaturschwankungen wenig ändern, da sonst die Genauigkeit, die Blasengrösse und die Einspielgeschwindigkeit zu stark ändern würden.

Red.: Herr Glauser, ich sehe hier noch eine weitere Art Libelle mit einer im Rohr eingebauten Unterteilung. Für welchen Einsatz ist diese Libelle gedacht?

Glauser: Dies ist eine sogenannte Kammerlibelle, welche im Innern eine mit einer Öffnung versehene Glaswand enthält. Sie wird als Zubehör zu unserem DKM 3-A geliefert. Diese hochpräzisen Vermessungsinstrumente werden oft unter extremen Temperatur-Bedingungen eingesetzt. Wie bereits erwähnt, ist die Blasengrösse temperaturabhängig. Für Präzisionsmessungen im Bogensekunden-Bereich ist es jedoch unerlässlich, mit der für diesen Libellentyp bestimmten Blasengrösse zu messen. Für das Abstimmen dieser Blasengrösse dient das durch diese Kammerwand gebildete Reservoir.

Red.: Wie werden diese verschiedenen Arten von Libellen eigentlich hergestellt? Geschieht dies grundsätzlich noch voll von Hand, also manuell, oder kommen Automaten zum Einsatz?

Glauser: Auch hier muss man unterscheiden zwischen den Röhrenlibellen und den Dosenlibellen. Bei den Röhrenlibellen wird das Glasrohr-Stück, also die Libelle als solche, manuell geschliffen. Die Zusatzteile, wie z. B. Verschlusskappen, werden selbstverständlich in der Metallbearbeitung serienmässig gefertigt und anschliessend in unserer Abteilung weiterverarbeitet.

Bei den Dosenlibellen liegt der Unterschied etwas anders, indem das "Deckglas" wie eine Linse gefertigt wird. Dieses plankonkave Glas wird in der Optik nach denselben Prinzipien wie eine Linse hergestellt. Selbstverständlich werden die Gehäuse auch für die Dosenlibellen von der Metallbearbeitung angeliefert.

Die Endbearbeitung in der Libellenfabrikation erfolgt letztlich weitgehend von Hand, wie z. B. das Aufkitten der Kappen, das Einkitten der Deckgläser in die Gehäuse sowie das Abfüllen der Libelle mit der jeweiligen Flüssigkeit.

Red.: Herr Glauser, noch eine Frage

zur Grösse Ihrer Abteilung: Wieviele Leute sind in der Libellenfabrikation beschäftigt?

Glauser: Seit einigen Jahren sind gesamthaft vier Personen im Einsatz. Neben der ursprünglichen Funktion der Abteilung, nämlich Libellenherstellung, ist gerade in der letzten Zeit eine weitere Aufgabe im Dienstleistungsbereich entstanden: Das Bedrucken von diversen Metall-, Glas- und Kunststoffteilen mit den verschiedensten Medien auf entsprechender Rund- bzw. Flachsiebdruckmaschine. Die Palette reicht vom einfachen Bedrucken von Flächen, Beschriften von eloxierten Teilen bis zur anspruchsvolleren Dickfilmdrucktechnik. Auch die hierfür erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen werden

grösstenteils in unserer Abteilung konstruiert.

Red.: In den letzten Jahren hat immer mehr die Elektronik Eingang beim Bau von modernen Vermessungsinstrumenten gefunden. Hatte dies eventuell auch Auswirkungen auf Ihre Abteilung?

Glauser: Selbstverständlich mussten auch wir uns, wie vorhin kurz erwähnt, mit diesen neuen Technologien befassen. Seit einiger Zeit stellen wir in unserer Werkstätte für die elektrooptischen Entfernungsmesser sogenannte Flüssigkristallblenden her. Neuerdings fällt in unserm Aufgabebereich auch die Herstellung einer Beleuchtung zu den LCD-Anzeigen der elektronischen Theodolite und Entfernungsmesser.

Das Arbeiten mit diesen neuen Techniken erfordert extrem saubere Komponenten und eine sorgfältige Arbeitsweise.

Red.: Wir haben jetzt grob das Fabrikationsprogramm der Libellen und elektronischen Komponenten in Ihrer Abteilung gestreift. Es drängt sich nun doch die Frage auf: Stellen Sie auch für externe Kunden Libellen her?

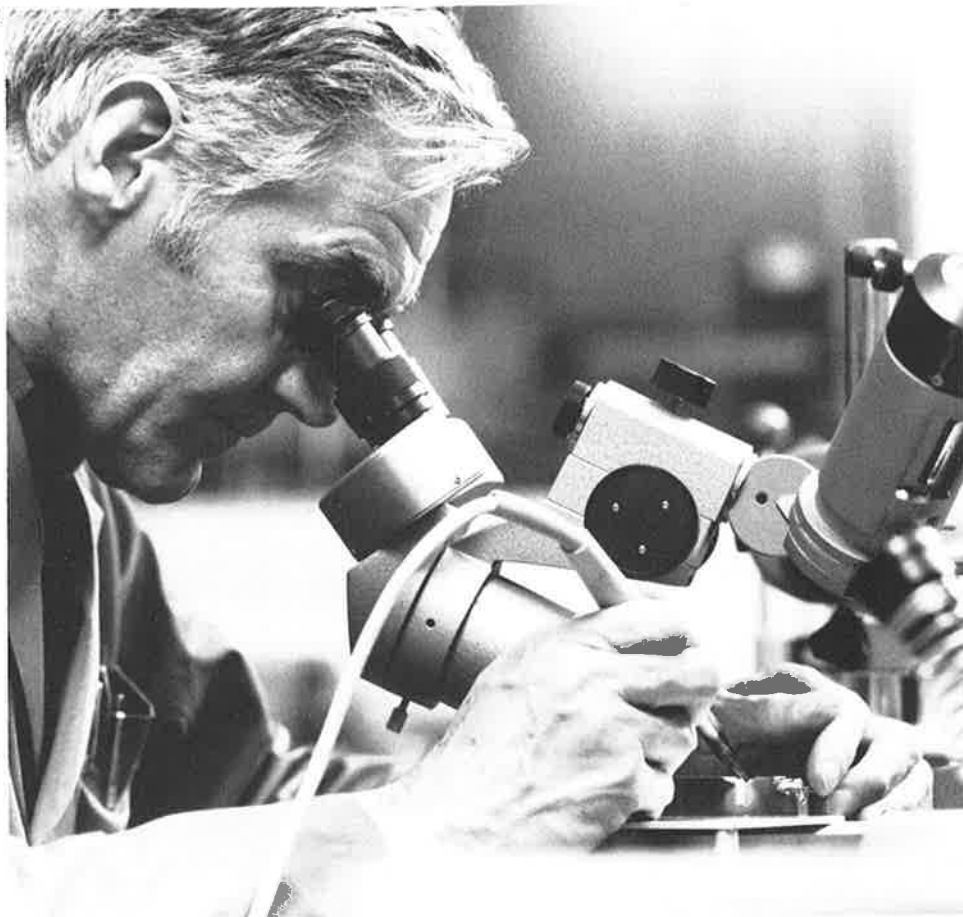
Glauser: Selbstverständlich sind wir in der Lage, kundenspezifische Aufträge anzunehmen. Als Beispiele von Spezialanfertigungen seien hier nur Röhren- und Dosenlibellen mit Tritium-Beleuchtung erwähnt: Eine radioaktive Substanz, welche eine Beobachtung der Libelle auch bei Nacht ermöglicht. Wir sind also in der



1 Nur mit Handarbeit ist es möglich, bei den Röhrenlibellen die erforderliche Gleichmässigkeit der Krümmungsradien zu schleifen.

2 Die Flach-Siebdruckmaschine ermöglicht ein Bedrucken der unterschiedlichsten Materialien mit den verschiedensten Medien.

3 Sauberheitskontrolle der Röhrenlibellen-Flüssigkeit im Lichtstrahl einer Mikroskopierlampe.



Lage, auch auf ausgefallene Kundenwünsche einzugehen.

Red.: Werfen wir noch einen Blick in die Zukunft: Ist abzusehen, dass im Zusammenhang mit der laufenden technischen Weiterentwicklung der Präzisions-Vermessungsinstrumente in Richtung Automatik und Elektronik eventuell Libellen durch andere Komponenten ersetzt werden?

Glauser: Diese Möglichkeit ist nicht auszuschliessen. Denken wir zum Beispiel an die automatischen Nivelliere, bei denen die Röhrenlibelle durch ein Pendel ersetzt werden konnte, oder auch an den elektronischen Theodolit E 1, bei dem ein Flüssigkeitsspiegel im Kompensator, welcher auch in unserer Abteilung hergestellt wird, die

Rolle eines automatischen Horizonts übernimmt. Auf Grund unserer hohen Flexibilität sind wir in der Lage, auch derartige Komponenten in unserer Abteilung anzufertigen. Man kann fast sagen, dass wir unser herkömmliches Produkt – die Libelle – durch technische Weiterentwicklungen selber konkurrenzieren.

Red.: Herr Glauser, die Redaktion der Hauszeitung dankt Ihnen für die ausführlichen Informationen. Unsere Leserinnen und Leser können sich jetzt ein abgerundetes Bild machen von den vielfältigen und interessanten Arbeiten, die in ihrer Abteilung anfallen.

4 *Das hermetische Verschliessen der Flüssigkristallfilter bedingt ein exaktes Arbeiten mit der Prismenlupe.*

Exkursion der 22 Instrumentenoptiker- Lehrlinge in die Firma Schott, Mainz BRD

Alle drei Jahre ermöglicht uns die Geschäftsleitung die Reise nach Mainz zur Besichtigung der Schott-Glaswerke. Bei der diesjährigen Reise amtierten als Reiseleiter die Herren Müntener und Heindel.

Am Donnerstagmorgen um 06.50 Uhr besammelten wir uns im Bahnhof Aarau. Als in Basel die letzten Lehrlinge der Firma Isoma und Spectros eingetroffen waren, stand unserer Reise nichts mehr im Wege. In Mannheim stiegen wir ein letztes Mal um, bevor wir um 11.15 Uhr in Mainz eintrafen. Nachdem wir unsere Zimmer in "Richter's Eisenbahnhotel" bezogen hatten, machten wir uns auf den Weg, um die Stadt Mainz zu erkunden. Nach diesem anstrengenden Nachmittag folgte ein gemütliches und zugleich schmackhaftes Nachtessen in einem Mainzer Restaurant, gespendet von der Firma Schott. Mit vollen Bäuchen ging's nachher ins Mainzer Nachtleben.

Am Freitagmorgen um 07.45 Uhr trudelten dann 22 Lehrlinge, zum Teil noch von den Erlebnissen des Vorabends gezeichnet, zum gemeinsamen Frühstück ein. Anschliessend gelangen wir zum eigentlichen Ziel unserer Reise: die Besichtigung der Glaswerke Schott, ausserhalb der Stadt. Der langjährige Vermittler, Herr Böhm, sowie sein Assistent, Herr Kreppsch, führten uns auf das 300 000 m² grosse Schottgelände. Es erwartete uns eine eindruckliche Tonbildschau. Danach besichtigten wir die verschiedensten Fertigprodukte, welche in einem Ausstellungsraum für die Besucher ausgestellt sind. In der Abteilung

“Kontrolle” konnten wir das Abwägen, Abschleifen und Sortieren der Presslinge mitverfolgen. Im Nebenraum sahen wir, wie die Presslinge von Hand hergestellt werden. Das flüssige Glas wird aus dem Schmelzofen in die verschiedenen Formen gegossen und gepresst. Interessant war auch ein kleiner, verdunkelter Raum, in dem ein Kontrolleur die Spannungen im Glas mit Hilfe eines Spannungsprüfers nachweist. Nebst den riesengrossen Gipsköpfen bestaunten wir auch ein gewaltiges Glaslager. In der Abteilung der Fernsehschirmverarbeitung beförderten zwei grosse Roboter die Fernsehschirme. Danach lernten wir die Kunst des Glasblasens kennen. Dieses Handwerk beeindruckte uns so sehr, dass wir am liebsten noch stundenlang zugehen hätten. Schliesslich waren wir aber doch froh, die überhitzten Abteilungen verlassen zu können, um das Mittagessen, Wurst und Kartoffelsalat, in der Schottkantine einnehmen zu dürfen. Während einer angeregten Diskussionsstunde bei Kaffee und Kuchen, wurden die beiden Vertreter der Firma Schott mit vielen Fra-

gen bombardiert. Nachdem wir uns verabschiedet hatten, zogen wir hinter unseren beiden Begleitern Richtung Rheinhafen. Die beiden trafen dort jedoch alleine ein, denn die Lehrlinge zogen es vor, nach den Anstrengungen des Morgens sich ins Hotel zu begeben und sich unter der Dusche zu erfrischen.

Viel zu schnell war es nach einem vergnüglichen Abend in Mainz wieder Morgen, und die 24 Reisenden standen mit ihrem Gepäck startbereit vor dem Hotel. Eine wunderschöne Rheinschiffahrt mit vielen Sehenswürdigkeiten, unter anderem der Felsen der Lorelei, stand uns bevor und weckte auch den letzten Morgenmuffel. In Koblenz wechselten wir von der Fahrt auf dem Wasser auf die Schiene und kamen schliesslich gutgelaunt und problemlos um 19.45 Uhr in Aarau an. Für alle Beteiligten werden diese drei Tage unvergesslich und in steter Erinnerung bleiben.

Im Namen aller Lehrlinge möchten wir uns deshalb recht herzlich bei der Geschäftsleitung Kern bedanken.

Brigitte Gasser und Fränzi Güdel



Maschinenmechaniker- Lehrlinge zu Besuch in der BAG Turgi

Auch dieses Jahr besuchten die Maschinenmechaniker-Lehrlinge die Firma BAG in Turgi. In der Bronzewarenfabrik AG, bekannt für ihre Zier- und Stanzartikel, Beleuchtungskörper, Stadionscheinwerfer, Stilleuchten und vieles mehr, konnten wir den Beruf des Drückers kennenlernen und selber die Kunst dieses Handwerkes erschnuppern. Auch lernten wir eine Stanzmaschine selbständig einrichten.

Das Handgeschick des Gürtlers beeindruckte uns sehr, und wir möchten dessen Beruf an dieser Stelle vorstellen.

Der Beruf des Gürtlers ist ursprünglich im Mittelalter entstanden. In jener Zeit stellte er Gürtelschnallen und Rüstungen her. Heutzutage beträgt die Lehrzeit des Gürtlers 3 1/2 Jahre. Er bearbeitet gegossene, gewalzte oder gepresste Metalle zu Kunst- und Gebrauchsgegenständen (Beleuchtungskörper, Tafel- und Kirchengeäte). Im Handwerk greift der Beruf in eine Reihe artverwandter Berufe über wie Gold- und Silberschmid, Schwertfeger, Galvaniseur usw.

Der Gürtlerlehrling kann in Betrieben der Metallindustrie ausgebildet werden, die sich mit der Verarbeitung von Leicht- und Buntmetallen für die Herstellung von Armaturen, Sanitäreinrichtungen für Ärzte und Spitäler, Beleuchtungskörper, Leicht- und Buntmetallkonstruktionen aller Art befassen. Man kann sagen, dass der Gürtler ein Künstler ist, der Waren mit bleibendem Wert herstellt.

Nach 3 Tagen in der BAG Turgi hat jeder von uns Lehrlingen einen Eindruck dieser Firma erhalten. Es war sehr spannend, eine andere Firma kennenzulernen. Sicher fühlte jeder auch einen gewissen Stolz in sich, als er die selbstgedruckte Blumenvase betrachtete.

Wir möchten uns bei der Firma BAG und bei allen Personen bedanken, die sich



Zeit genommen haben, uns zu betreuen, zu instruieren und unsere Fragen zu beantworten. Nicht zu vergessen ist auch der Dank an unsere Geschäftsleitung, die uns diesen mehrtägigen Kurs ermöglichte.

Rolf Schaller

Arbeitszeitverkürzung auf den 1. Januar 1983

Bekanntlich wird auf den 1. Januar 1983 eine Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde, von 43 auf 42 Stunden pro Woche, bei vollem Lohnausgleich realisiert. Sie geht auf die im Juli 1978 erneuerten Vereinbarungen zwischen den Arbeitnehmerorganisationen und dem Arbeitgeberverband Schweiz. Maschinen- und Metallindustrieller ASM zurück.

Im Einvernehmen mit den Personal-

kommissionen wird die Arbeitszeitverkürzung in unserem Betrieb wie folgt realisiert:

1. *Normalarbeitszeit*

Die Normalarbeitszeit beträgt durchschnittlich 43 Stunden pro Woche oder 8,6 Stunden pro Tag, eingeschlossen ist die Vorholzeit.

Die Regelungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit reduzierter Arbeitszeit fallen in die Abmachungen im Rahmen des Einzelarbeitsvertrages. Sie werden im Verlaufe des Monats Dezember individuell getroffen.

2. *Geschäfts- Gleit- und Blockzeiten*

Die heute gültigen Geschäfts- Gleit- und Blockzeiten gehen auf 1974 und eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 9,0 Stunden zurück. Mit der erneuten Verkürzung der Arbeitszeit drängt sich eine Anpassung der erwähnten Zeiten auf. Dies bestätigt auch eine umfassende Auswertung der Stempelkarten über Arbeitsbeginn, Mittagspause und Feierabend.

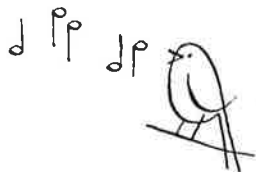
Ab 1. Januar 1983 gelten in Abänderung des Anhangs A des Regulativs zur gleitenden Arbeitszeit folgende Zeiten:

Gleitzeit	Blockzeit	Gleitzeit	Blockzeit	Gleitzeit
<i>Werk Buchs</i>				
06.00	07.30–11.00	13.12–15.24		17.00
<i>Werk Schachen, Bereich Werkstätten</i>				
06.00	07.30–11.00	13.30–15.45		17.00
<i>Werk Schachen, Bereich Büros</i>				
06.30	08.00–11.30	13.45–16.00		18.00

Wir erinnern daran, dass die Gleit- und Blockzeiten auch von Teilzeitbeschäftigten eingehalten werden müssen.

Geschäftsleitung

Wie schön ist es, wenn das Gehör noch gut ist!



Mit diesem Ausspruch wendet sich ein Pensionierter an diejenigen, welche bei sich selber eine Verminderung des Gehörs feststellen. Er möchte auf die verschiedenen Hilfsmöglichkeiten aufmerksam machen, in erster Linie aber auf das Absehen hinweisen. Seine Gedanken sind umso aufschlussreicher als er selbst seit einigen Jahren – schon vor seiner Pensionierung – hörbehindert ist. Er kennt die alltäglichen Schwierigkeiten, die eine Hörbehinderung bringen kann, aus eigener Erfahrung.

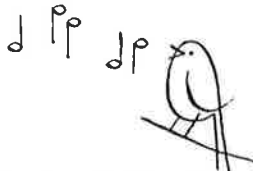
Wie oft schon hat man mir gesagt: "Ich höre noch sehr gut, nur im Lärm verstehe ich relativ schlecht, ebenso höre ich das Telefon und die Hausglocke nicht läuten." Das Eigenartige an einem Hörverlust ist, dass der Betreffende es anfänglich nicht bemerkt oder meint, ausser der Hausglocke etc. schade ihm die Gehörverminderung nichts. Er kann nämlich alles verstehen, braucht aber zum Verständnis unbewusst soviel geistige Arbeit, dass er nicht gleichzeitig mit dem Hören noch eine Antwort vorbereiten kann. Er kommt deshalb im Gespräch mit seiner Antwort meist zu spät.

Um dieses immer wiederkehrende Erlebnis des Hörbehinderten klarer darzulegen, möchte ich ein Fantasie-Beispiel zusammenstellen: "Der Chef ruft seine Mitarbeiter zusammen, um mit ihnen die Lösung eines beruflichen Problems zu erarbeiten. Er verteilt schriftliche Arbeitsunterlagen. Im Text des einen Arbeitspapiers fehlen einige Konsonanten (das Wort "Konsonanten" erscheint folgendermassen: "Ko onan en"). Der Benachteiligte muss die Worte mühsam erraten. Wenn der Chef die Teilnehmer nach möglichen Problemlösungen fragt, hat der Benachteiligte den Text verstanden, doch zum Nachdenken

und Suchen der gewünschten Antworten ist er nicht gekommen, hatten es die anderen doch viel leichter als der Benachteiligte mit den schlechten Unterlagen, die im Beispiel ein nicht mehr einwandfreies Gehör darstellen sollen.

Was soll man tun, wenn man die Anzeichen eines schlechten Gehörs bei sich selber bemerkt? Wohl das beste ist, das Gehör von einem Ohrenarzt prüfen zu lassen. Der Arzt kann feststellen, ob ein Hörgerät Hilfe bringen kann. Schlecht hören ist an und für sich schon ein Schreck, ein Hörgerät bedeutet meistens einen noch grösseren Schrecken. Ich bin nicht dieser Auffassung. Besser ein Hörgerät als schlecht hören und nichts verstehen!

Ausser dem Hörgerät gibt es aber für leichtere Fälle ein einfacheres Mittel, um besser zu verstehen: Man gewöhne sich daran, seinem Gesprächspartner auf die Lippen zu schauen. Es braucht allerdings etwas Übung, wenn man sich ganz auf das Gespräch konzentrieren und sowohl Augen wie Ohren unbewusst aufnehmen lassen will. Nach 1 – 2 Monaten ist man erstaunt, wieviel schlechter man versteht, wenn man nicht auf den Mund schaut. Dies beweist doch einen gewissen Fortschritt. Lustig ist es auch, wenn man in einem belebten Restaurant einem entfernt Sitzenden auf den Mund schaut. Aus dem allgemeinen Lärm heraus hört man die Stimme der betreffenden Person. Doch meistens versteht man nur einzelne Worte. Es ist für mich ein kleiner Trost, in solchen Situationen eher besser zu hören als ein Guthörender.



Ich habe mit meiner Tochter als "Schauspielerin" einen Film gedreht, in dem auch ein Ungeübter sehen kann, wie einfach das *Absehen von den Lippen* ist, viel einfacher als man sich dies vorstellt. Im Film werden unkomplizierte Worte mehrmals wiederholt, der Inhalt ist absichtlich kindlich primitiv. Der zweite Teil ist wesentlich anspruchsvoller, damit man

nicht meint, das Absehen sei auch gar leicht. Ich beabsichtige, im Frühjahr den Film Interessierten vorzuführen.

Wer aber korrekt absehen lernen will, besucht mit Vorteil einen sog. *Absehkurs*. Für Fragen hierzu steht Frau V. Schaerer, Absehlehrerin, zur Verfügung (Tel. 064-24 53 17).

Es existieren auch diverse Geräte und Hörhilfen, welche im Alltag nützliche Dienste erweisen. Im blauen Teil des Telefonbuches, Seiten 19/20, sind z. B. Hilfen für das Telefonieren angegeben.

F. Hinden

Aarauer Firmenschiessen 1982



Über die beiden Wochenenden vom 4./5. und 11./12. September organisierten die Sportschützen Aarau zum 27. Male das Aarauer Firmenschiessen im Schiessstand Wöschnau. Erstmals durften dabei auch alle Herren, die nicht als Aktivmitglied einem Kleinkaliberverein angehören, liegend aufgelegt schiessen, was sich in durchwegs höheren Resultaten widerspiegelte.

Aus der Firma Kern beteiligten sich 45 Personen, welche aufgrund ihrer Trainingsresultate in 15 Gruppen eingeteilt waren. Unsere männlichen Teilnehmer wurden mit der neuen Stellungsart offenbar noch nicht so recht fertig. Trotz teilweise



sehr guten Einzelresultaten gelang es ihnen diesmal nicht, in der Gruppenrangliste Spitzenplätze zu belegen und Wanderpreise zu erobern. Einzig unsere Juniorengruppe Kern 14 mit Christoph Käser, Ueli Maurer und Ralph Vollenweider konnte mit 274 Punkten in der Kat. D den ehrenvollen 2. Rang erkämpfen.



Gross trumpften hingegen unsere Damen auf. Die Gruppe Kern 1 bestehend aus Erika Mauch, Margrith Spinass und Sybille Waldvogel ging mit 288 Punkten

einmal mehr als Siegerin hervor. Sie konnte dafür die prachtvolle, von der Firma Kern gestiftete Kuhglocke als Wanderpreis der Kat. C in Empfang nehmen.

Auch in den Einzelranglisten figurieren Kernianer auf den vordersten Plätzen. Total erhielten 40 Personen aus unserer Firma das begehrte Kranzabzeichen, und 5 Kerngruppen wurden am Absenden mit wertvollen Naturalgaben beschenkt.

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den guten Resultaten und danken für den grossen Einsatz.

Josef Peier

Kranzgewinner

Stellung liegend frei:

Eugen Blattner, Josef Peier 95 Punkte;
René Haas 94 Punkte; Ernst Hassler 93 Punkte;
Christoph Käser 91 Punkte; Edwin Gertiser
90 Punkte; Adrian Baumann 88 Punkte.

Stellung liegend aufgelegt:

Bernhard Hauri, Erika Mauch 99 Punkte;
Roger Lehner 98 Punkte; Walter Nünlist, Sybille
Waldvogel 97 Punkte; Othmar Bürli, Daniel Keller,
Hans-Rudolf Kohler, Lina Wohlfarth 96 Punkte;
Thomas Grolimund, Josef Justin, Erich Sommer-
halder, Peter Wullschlegler 95 Punkte; Madeleine
Jau, Hansruedi Kaspar, René Lerch, Daniel
Serrani 94 Punkte; Kurt Burri, Max Hunziker,
Peter Märki, Khalil Sihrab, Karl Walser 93 Punkte;
Miro Cesen, Heinrich Frey, Roland Kühni, Ueli
Maurer, Margrith Spinass 92 Punkte; Alfredo
Lapini, Thomas Lüscher, Markus Pletscher, Ralph
Vollenweider 91 Punkte; Tomo Spasojevic, Leo-
pold Svab 90 Punkte.

Schümli jubiliert ...



10 Jahre Betriebslöschgruppe Kern

Aufgrund der in der Volksabstimmung vom 21. November 1971 angenommenen Feuerwehrgesetzgebung des Kantons Aargau und gestützt auf die Vollziehungsverordnung vom 18. Dezember 1972 wurde unsere Firma verpflichtet, den abwehrenden Brandschutz mittels einer **Betriebslöschgruppe (BLG)** sicherzustellen.



Über Zweck und Organisation haben wir in verschiedenen Hauszeitungen orientiert. Wir beschränken uns deshalb darauf, in einem kurzen "Marschhalt" die BLG-Schwerpunkte der ersten zehn Jahre in Erinnerung zu rufen:

15. Januar 1973. Rekrutierung, Einteilung von 1 Frau und 35 mehr oder weniger freiwilligen Feuerwehrmännern

9. April 1973. Erste Übung

25. Juni 1973. Erste Instruktion an Betriebsangehörige über die Handhabung von Kleinlöschgeräten

13. März 1974. Das Aargauische sicherungsamt genehmigt das Reglement unserer BLG

9. September 1975. Gemeinsame Einsatzübung mit Feuerwehr Aarau

24. April 1976. Teilnahme am Aargauischen Feuerwehrmarsch in Brugg. Seither gehört die BLG zu den regelmässigen Absolventen des 20-Kilometer-Marsches

2. Mai 1977. Gemeinsame Übung aller Aarauer Betriebslöschgruppen. Thema: Chemische Löschmittel

16. September 1978. Besuch bei Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst Flughafen Kloten

11.-16. Juni 1979. Die BLG stellt auch anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten "160 Jahre KERN" ihren Mann. In den Einsätzen Verkehrsdienst/Parkplatzeinweisung und Feuerwehr-Pikettdienst wurde, insbesondere am "Tag der offenen Tür", Schwerstarbeit geleistet

25. Juni 1980. Die BLG registriert ihr 50. alarmmässiges Ausrücken

5. September 1981. Der BLG-Familienausflug mit Ross und Wagen bleibt allen Teilnehmern in bester Erinnerung

15. November 1982. Im Anschluss an die Hauptübung feiert die BLG ihren 10. Geburtstag.

Schlusswort des BLG-Kommandanten

Vor 10 Jahren durfte ich die Verantwortung für die damals in dieser Form neu gegründete Betriebslöschgruppe übernehmen. Gemeinsam mit den mir zur Seite stehenden Kaderleuten und Mannschaften habe ich mir zum Ziel gesetzt, die Tätigkeit der BLG nicht nur auf die ihr in erster Linie zufallenden Aufgaben "Retten – Halten – Löschen" im bereits eingetretenen Schadenfall zu konzentrieren. Durch entsprechende Massnahmen und Informationen wird versucht, mögliche Schadenereignisse gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Dass wir in den ersten 10 BLG-Jahren von nennenswerten Brand- oder Elementarereignissen verschont wurden, ist nicht Zufall. Sicherheitsbewusstes Verhalten jedes Einzelnen am Arbeitsplatz, gezielte Informationen und Instruktionen über Verhalten bei Brandausbruch, gute Alarm-, Rettungs- und Löscheinrichtungen sowie nicht zuletzt der erreichte Ausbildungsstand unserer BLG haben viel dazu beigetragen und werden dies auch weiterhin tun.

Die Aufgaben der Feuerwehr werden immer umfangreicher. Nebst Bekämpfung von Feuer sind Öl- und Wasserwehr, Chemiewehr, Pionierdienst und sogar Strahlenschutz zur alltäglichen Pflicht der Feuerwehr geworden.

Ich danke auch an dieser Stelle meinen Kameraden der BLG – jedem einzelnen Feuerwehrmann – für seine Bereit-

schaft, die notwendigen Übungen aktiv und interessiert mitzumachen und im Ernstfall überlegt, schnell und zuverlässig seine Aufgabe zu erfüllen – im Dienste der Sicherheit – zum Wohle des Nächsten.

G. Neeser

Kommandant Betriebslöschgruppe

Kommandowechsel in der BLG

Der bisherige Kommandant Oblt G. Neeser tritt nach 10-jähriger Tätigkeit in dieser Charge auf Ende 1982 zurück. Wir

*Bald ist es soweit:
Hinein ins Ski- und Schneevergnügen!*

Einladung zum Ski-Weekend 1983 im Parsenn-Gebiet

Preis: ca. Fr. 160.– (inkl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung im Skihaus Schiefer, Bergbahnen und Skilifte, Gepäcktransport).

Abfahrt in Aarau: Freitag,
4. März, 12.00 Uhr.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen und Programme bei
H. Meier (Tel. 279).

danken Herrn Neeser für seinen vorbildlichen, unermüdlichen Einsatz als Kommandant und freuen uns, dass er der Betriebslöschgruppe weiterhin mit Rat und Tat als Stabsoffizier zur Verfügung steht.

Ab 1. Januar 1983 wird Herr H.P. Mürset unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant unserer Betriebslöschgruppe vorstehen. "Schüümli" gratuliert dem neuen Kommandanten und wünscht ihm Erfolg und Befriedigung.

W. Fisch

Sicherheitsbeauftragter

Energiesparen im Betrieb und Büro Risparmiare energia nell'azienda

*Denk mit
spar mit!*

*PENSA
e risparmi con noi!*



Gespräch
mit Vorgesetzten
Colloquio con
il superiore



Chef Baubüro, Tel. 580
Capo ufficio edilizia,
Tel. 580



Einfachste Fälle:
selbst erledigen

Casi semplici:
Regolateli voi stessi



Normalfälle:
über den Vorgesetzten
Handwerker anfordern

Casi normali:
Tramite il superiore
domandare l'intervenzione di un
specialista



Komplizierte Fälle:
dem Vorschlagswesen
oder direkt dem
Chef Baubüro, Tel. 580
unterbreiten

Casi complicati:
Domandare un modulo
per formulare la proposta
o informare il capo dell'
ufficio edilizia, tel. 580

Wir von der Energiespargruppe möchten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu aufrufen, im Betrieb Energie zu sparen – überall, wo es möglich ist.

Beispiele

- Sämtliche Räume nicht überheizen: d.h. max. 20° C.
- Raumlüftung: kurz (ca. 5 Min.), dafür mehrmals, wenn möglich mit Durchzug.
- Bei längerer Büro- oder Raumabwesenheit, nach Arbeitsschluss oder wenn die Sonne scheint etc.: Licht löschen!
- In mehreren Räumlichkeiten ist die Beleuchtung in kleinere Gruppen unterteilt worden: Bitte nur die notwendigen Lampen einschalten!
- Über Nacht, während Wochenenden und Feiertagen, bei Ferienabwesenheit: Lamellenstoren herunterlassen! Wasserhähnen nach Gebrauch zudrehen!
- Statt den Lift benutzen: zu Fuss gehen! Gleichzeitig tut man etwas für die Gesundheit.

Mit gutem Willen können hiermit Einsparungen erzielt werden, ohne Geldtere Anregungen oder Vorschläge aus Ihrer Sicht nehmen wir gerne entgegen. Wir möchten es nicht unterlassen, für Ihre Hilfe beim Energiesparen schon jetzt zu danken.

Arbeitsgruppe Energiesparen
G. Di Giusto

Schwarzes Brett



1



Personelles

Die Geschäftsleitung erteilte den folgenden Herren auf 1. Januar 1983 die Handlungsvollmacht: *Dr. Roman Boutellier*, Leiter Entwicklung Optik; *Anselmo Maspoli*, Stellvertreter Chef AVOR; *Ulrich Schütz*, Stellvertretender Werbeleiter; *Max Schäfli*, Ländersachbearbeiter.

Am 1. November 1982 übernahm Herr *Hans Dannmeier* als Werkmeister die Kontrolle Z im Werk Buchs.

Gratulation

Herr *Rémy Zülle* hat bei uns vom 14.4.1975 – 13.4.1979 eine Lehre als Feinmechaniker absolviert, die er mit Auszeichnung abschloss. Nachher trat er in die höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch ein. Er hat auch diese kürzlich mit Auszeichnung abgeschlossen. Den BBC-Preis, dotiert mit Fr. 500.– und ein Goldvreneli seines Klassenlehrers, durfte er für ausgezeichnete Leistungen entgegennehmen. Wir gratulieren Herrn Zülle zu diesem Erfolg sehr herzlich und hoffen, er werde nach seinem Wiedereintritt in unsere Firma am 8. November 1982 in seinem Tätigkeitsgebiet in der Arbeitsvorbereitung Befriedigung und Erfolg finden.

Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

1 *40 Dienstjahre am 27. September*
Nicht so rosige Zeiten herrschten vor 40 Jahren, als sich unser Jubilar, Herr



Bruno Heller, genötigt sah, dem erlernten Beruf aus Mangel an freien Arbeitsplätzen den Rücken zu kehren. Dies kam der Firma zugute, denn Bruno Heller hat seine zuverlässige, speditive Arbeitskraft seit seinem Eintritt im Jahre 1942 voll eingesetzt, wofür wir ihm aufrichtig danken.

Nach dem Abverdienen der Sporen in der Optikkontrolle unter Altmeister Peter Deutsch, wurde er in die "delikate" Abteilung der Optikbelegerei versetzt und nach ca. 10 Jahren zum Leiter der Endkontrolle III als Nachfolger von Herrn Springhardt ernannt. Im Jahre 1973 wurden die Endkontrollen räumlich zusammengelegt. Seitdem steht der Jubilar der Kontrolle von Vermessungsinstrumenten, Feldstechern und loser Optik vor.

Als Hobby-Dirigent für Blasmusik stellte er sich in jüngeren Jahren den Musikgesellschaften Erlinsbach und Stüsslingen zur Verfügung; die Musikgesellschaft Gösgen erhob ihn gar zum Ehrenmitglied. Sehr schöne Erinnerungen an die "musikalische Laufbahn" verbinden den Jubilar mit Auftritten der Kern-Musik, speziell anlässlich der Jubiläumsfeiern "150 Jahre Kern".

Nie kam dabei das Familienleben zu kurz. Seine drei glücklich verheirateten Töchter kommen öfters und gerne ins Elternhaus nach Erlinsbach zurück, wo sie immer noch das Gefühl der Geborgenheit mit den Eltern geniessen dürfen.

2 *40 Dienstjahre am 4. Oktober*

Die 40-jährige Laufbahn von Herrn Otto Steiner in unserem Betrieb begann am 5. Oktober 1942 in der Instrumentenmontage. Nach einigen Jahren wechselte er in die EK über, wo ihm aufgrund seiner gewissenhaften und zuverlässigen Arbeitsweise bald die Lagerführung der Vermessungsinstrumente anvertraut wurde.



Dank seiner engagierten Arbeitseinstellung mit entsprechenden Resultaten erfolgte Mitte der 50er Jahre die Ernennung zum Chef des Bestellbüros Verkauf (BBV). Wie sich seither gezeigt hat, ist dieser verantwortungsvolle Posten, namentlich auch in bezug auf seine Drehscheibenfunktion zwischen Fabrik- und Vertriebsdisposition, geradezu auf ihn zugeschnitten. Herr Steiner vereinigt in hohem Masse die hierfür notwendigen Voraussetzungen, insbesondere gut fundierte Fachkenntnisse, geistige Beweglichkeit und nicht zuletzt die eigene Einsatzbereitschaft und Beharrlichkeit in der Ausübung seiner vielseitigen Tätigkeiten mit Stellen im ganzen Betrieb. Seinen Bemühungen war es schon oft zu verdanken, dass "heisse" Kundenbestellungen noch rechtzeitig zum Versand gelangen konnten.

Zu erwähnen bleibt auch seine positive Einstellung gegenüber neuzeitlichen Errungenschaften, eine wichtige Voraussetzung dafür, dass 1970 im BBV die totale Umstellung vom "Handbetrieb" ins Computerzeitalter sozusagen problemlos vollzogen werden konnte, ebenso die Einführung der zweiten Generation vor ca. 2 Jahren. Diese Aufgeschlossenheit kommt ihm natürlich auch bei der Übernahme neuer Fabrikations- bzw. Verkaufsprodukte in seinem Tätigkeitsbereich sehr zugute.



3 *25 Dienstjahre am 7. Oktober*
Vor 25 Jahren trat Herr Guido Simotti in unsere Firma ein. In der Folge



wurde er in der Abteilung OM mit verschiedenen Arbeiten vertraut gemacht, hauptsächlich mit dem Polieren von kleinen und grossen Linsenköpfen. Während einem zweijährigen Aufenthalt in der Plan- und Prismenoptik erlernte er das Schleifen und Polieren. Auf Grund seiner vielseitigen Fähigkeiten konnte der Jubilar in der Abteilung OR weiterausgebildet werden, sodass er heute als Allrounder eingesetzt werden kann. Ebenso erwähnenswert ist seine tatkräftige Mitarbeit bei der Einführung der neuen Läpp- und Poliermaschinen Prontor.

Der Jubilar war viele Jahre begeisterter Fussballer. Bis jetzt ist er seinem Hobby treu geblieben, denn er betreut nun als Trainer eine italienische Fussballmannschaft in Aarau.

Wir danken Herrn Simotti für seine langjährige treue Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute sowie weiterhin Befriedigung in Beruf und Freizeit.

4 *25 Dienstjahre am 8. Oktober*

Nach der Rückkehr von einem zweijährigen Aufenthalt in Paris erkundigte sich Herr Willy Roth, ob man bei Kern Interesse an einem Werkzeugmacher habe. Und da man Bedarf hatte, führte der Weg vorerst über den Werkzeugbau in die Versuchswerkstatt. In diese Zeit fiel die Entwicklung des photogrammetrischen Auswertegerätes PG2, das während etwa 20 Jahren das Rückgrat unseres Photogrammetrieprogramms bilden sollte. Herr Roth gehörte zu der kleinen Equipe, die den Prototypen baute, der 1960 am internationalen photogrammetrischen Kongress in London der Fachwelt vorgestellt wurde. Später wurde Herr Roth mit der Leitung der Seriemontage betraut und 1964 zum Werkmeister ernannt. Bis 1969 befand sich seine Abteilung in Schönenwerd. Photogramme-



trientontage erfordert ein besonderes Talent, ständig mit neuen technischen Schwierigkeiten fertig zu werden, ohne in unerlaubtes Improvisieren abzugleiten. Inzwischen ist die Elektronik auch hier eingedrungen und steht im Begriff, die Oberhand zu gewinnen – wiederum ein Anzeichen für Herrn Roth, sich mit neuen Dingen auseinanderzusetzen, um weiterhin anspruchsvolle Produktionsverantwortung tragen zu können.

Herr Roth ist bis weit in die Freizeit hinein begeisterter Mechaniker. Seine Steckenpferde müssen Motoren haben, und es soll der Wind um die Ohren pfeifen. . . . Autos, am liebsten Cabriolets, schwere Motorräder, usw. Nur schade, dass Oldtimers so teuer sind.

5 *25 Dienstjahre am 21. Oktober*

Herr Walter Bircher trat am 21. Oktober 1957 in unsere Firma ein. Im Laufe der Jahre wurde er in mehreren Kontroll-Abteilungen eingesetzt. Da sich Herr Bircher als zuverlässiger und selbständiger Mitarbeiter ausgewiesen hatte, wurde ihm anschliessend die Optik-Lappen-Wäscherei anvertraut, die er seit dem 1. September 1980 mit Umsicht betreut.

Am 20. Dezember 1981 verunfallte der Jubilar leider so schwer, dass er bis heute noch nicht an seinen Arbeitsplatz zurückkehren konnte.

In seiner Freizeit pflegt er zusammen mit seiner Gattin den grossen Garten.

Wir danken Herrn Bircher für seine zuverlässige Arbeit und wünschen ihm vor allem baldige Genesung und alles Gute.

6 *25 Dienstjahre am 2. Dezember*

Herr Hans Lüscher trat am 2. Dezember 1957 in unsere Firma ein. Zuerst arbeitete er in der Abteilung OH (O steht bekanntlich für "Optik" und H für "Hebel").



Hebelmaschinen sind die klassischen Schleif- und Poliermaschinen, die früher das für die Optik typische Quietschgeräusch von sich gaben). Hier lernte er mehrere Bearbeitungsverfahren für die Linsenfertigung, so das Einkitten und Schleifen grosser Linsenköpfe. Nach etlichen Jahren wechselte er in die Rohfabrikation der Optik. Das ist die Abteilung, in der das rohe Glas zugeschnitten und den Optikteilen die erste Form gegeben wird. Hier wird die Basis für die Präzision des Fertigteiles gelegt. Herr Lüscher hat sich in dieser Sparte zu einem tüchtigen und geschätzten Fachmann entwickelt, der von Zeit zu Zeit mit Sachkenntnis und berechtigtem Stolz seine Tätigkeit in- und ausländischen Besuchern demonstriert.

Sein Sport ist Faustball. Damit hält er sich jung und fit. Eine andere Nebenbeschäftigung ist Hauswart. Über Hauswarte kann man Lieder singen! Wenn aber jemand wie Herr Lüscher dieses Amt als seine besondere Hobby ansieht, können es wohl nur schöne Lieder sein.



Pensionierungen

7 Pensionierung am 15. Oktober

Nach mehr als 48-jähriger Tätigkeit trat Herr Ernst Widmer am 15. Oktober 1982 in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Eintritt in unsere Firma erfolgte am 12. März 1934. Nach erfolgreich bestandener Lehre als Instrumentenoptiker spezialisierte er sich auf die Bearbeitung von Prismen und Glaskreisen. Dank seiner Kenntnisse und Zuverlässigkeit konnte Herr Widmer in späteren Jahren in der Wetzerei zum Nachpolieren der genauen Prismen eingesetzt werden. Auch diese Aufgabe erfüllte er pflichtbewusst und zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten.

Von den Mitarbeitern wurde sein fröhliches Wesen sehr geschätzt. Die Freizeit verbringt Herr Widmer am liebsten in seinem schönen Heim und mit seinen Hunden.

Wir danken Herrn Widmer für die langjährige Mitarbeit in unserer Firma und wünschen ihm für die Zukunft gute Gesundheit und viel Freude.

8 Pensionierung am 29. Oktober

Vor fast 5 Jahrzehnten, am 11. Oktober 1934, trat Herr Max Lehner in unsere Firma ein. Nachdem er kurze Zeit in der Oberflächenbehandlung gearbeitet hatte, wurde er in der Montage-Abteilung zum Gravierer ausgebildet, wo er vorwiegend Teile für Feldstecher und Zielfernrohre gravierte. Der nächste Schritt war die Ausbildung zum Monteur von Zielfernrohren für die Schweizer Armee. Später kam das Fassen von Linsen dazu, das im Laufe der Zeit zu seiner Haupttätigkeit wurde. Als "Spezialist" auf diesem Gebiet beherrscht er alle vorkommenden Fasserarbeiten, von der Optik für Prismenlupen und Vermessungsinstrumente, bis zu den neu aufkommen-



den Vario-Objektiven. Dank seiner Fachkompetenz führte er bis zu seiner Pensionierung immer wieder besonders heikle Arbeiten aus.

Wir danken Herrn Lehner für seinen Einsatz und seine Firmentreue während 48 Jahren und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit und viel Freude bei seinen Velo- und Wandertouren und nehmen an, dass am Stammtisch bei seinen Fussballkameraden auch einmal Erinnerungen an Kern in die Runde gehen.

9 Pensionierung am 29. Oktober

Herr Fritz Lüscher trat am 6. April 1959 in unsere Firma ein. Als Kontrolleur und Lagerist hatte er die Aufgabe, Behälter zu kontrollieren, Stative zusammen mit entsprechenden Nivellieren oder Theodoliten auf Funktionstüchtigkeit zu prüfen und Verschiedenes mehr.

Anfangs 1968 wechselte Herr Lüscher dann in die neuen Räumlichkeiten des Fertiglagers im Verwaltungsgebäude. Bald kannte er "sein" Lager wie das eigene Hemd. Sehr selbständig und mit grosser Zuverlässigkeit führte er die Waren- Ein- und Ausgänge durch und bereitete die Kundenbestellungen aus dem reichhaltigen Verkaufsortiment für die Spedition vor.

Seine Ausgeglichenheit, mit dem stets freundlichen und zuvorkommenden Verhalten wurde von Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr geschätzt.

Die Freizeit weiss sich Herr Lüscher auch gut zu gestalten. So ist er noch aktiver Fussballer, heute bei den Veteranen, und kann stolz zurückblicken auf die Zeit als Gründer des Fussballclubs Muhen anno 1932. Auch pflegt er seinen eigenen Garten und ist mit der Wandergruppe da und dort dabei.

Wir danken Herrn Lüscher für seine wertvolle Mitarbeit und wünschen ihm und



seiner Familie im neuen Lebensabschnitt viel Glück, Freude und gute Gesundheit.

10 Pensionierung am 26. November

Nach mehr als 39-jähriger Tätigkeit in unserer Firma trat Herr Rolf Hunziker am 26. November in den Ruhestand.

Sein Eintritt bei uns fand am 5. Juli 1943 statt, nachdem er zwei mit Erfolg bestandene Berufsausbildungen, als Maschinenschlosser und Chemielaborant, sowie einige Jahre Praxis absolviert hatte. Herr Hunziker fand in dem noch ausbaufähigen Optik-Labor eine breite Palette von Aufgaben, unter anderem das Aufbringen von dünnen Anti-Reflex-Schichten auf das Glas. Ebenso erwähnenswert ist das Entwickeln von verschiedenen Hilfsmitteln für die Fabrikation. Seine Bereitwilligkeit und grosse Berufserfahrung wurden von seinen Vorgesetzten sehr geschätzt.

Herr Hunziker verbringt seine Freizeit je nach Jahreszeit mit Rudern, Wandern, Radfahren und Skilaufen.

Wir danken Herrn Hunziker für seine treue Mitarbeit und wünschen ihm für die Zukunft gute Gesundheit und viel Freude.

11 Pensionierung am 17. Dezember

Nach über 24 Jahren Mitarbeit in der Firma Kern nimmt Frau Elisabeth Gerhard Abschied von ihren Mitarbeitern.

Am 26. August 1958 begann sie ihre Tätigkeit in der Abteilung O-Kitterei. 2 Jahre später wechselte sie den Arbeitsplatz in die Abteilung Werkzeugmacherei, wo sie die Stelle der Werkstattschreiberin einnahm. Ihr Geschick für praktische Arbeiten kam ihr in der Werkstatt sehr zu Nutzen. So arbeitete sie z. B. auch an Bohrmaschine und Drehbank. Auch wurde ihr



die Interne Post in der Werkstatt übertragen. Mit ihrem stets freundlichen und hilfsbereiten Wesen hat Frau Gerhard viel zum guten Einvernehmen in der Abteilung beigetragen.

Dem neuen Lebensabschnitt sieht Frau Gerhard mit Freude entgegen. Sie wird dann in ihrem Bekanntenkreis weiterhin nützlich sein und mit ihrem Ehemann zusammen schöne Spaziergänge machen.

Wir danken Frau Gerhard für ihre Tätigkeit in der Firma und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

12 Pensionierung am 17. Dezember

Auf Ende 1982 tritt unser bewährter Nachwächter im Werk Schachen, Herr Albin Leimgruber, nach annähernd 18-jähriger, treuer Mitarbeit in den Ruhestand.

Herr Leimgruber wuchs in einer Kleinbauernfamilie im Fricktal auf und musste auf dem elterlichen Betrieb schon in früher Jugendzeit kräftig zupacken. Seine ersten beruflichen Tätigkeiten übte er in Aarau und Frick aus. Seit 1964 war er als Nachwächter tätig, zuerst bei der Securitas AG und ab 1965 in unserer Firma.

Im Jahre 1943 gründete er einen eigenen Hausstand, der sich im Laufe der Jahre zur Grossfamilie mit acht Kindern entwickelte. Er ermöglichte den Kindern, mit einer einzigen Ausnahme, dass sie einen Beruf erlernen konnten. Bei dieser grossen Kinderschar traf es sich gut, dass Herr Leimgruber im Herzen ein Kleinbauer blieb, denn in seiner Freizeit arbeitete er mit Freude und Fleiss in seinem Garten. Daneben fand er noch Zeit, während 26 Jahren Sanitätsdienst in der Feuerwehr zu leisten.

Wir danken Herrn Leimgruber für seinen unermüdelichen Einsatz und seine zuverlässige Arbeit und wünschen ihm und seiner Gattin weiterhin alles Gute.

Jubilarenfeiern im 1. Quartal 1983

40 Dienstjahre

Theo Hug, OF, 3. Januar
Hans Hürlimann, OS, 2. März

25 Dienstjahre

Leo Rehmann, OKi, 2. März
Hans Kern, MP1, 9. März
Rosmarie Wehrli, RA, 9. März
Eugen Hunziker, EC, 21. März



Todesfälle

Ehemalige Mitarbeiter

Gestorben am 15. August in Bern

Ernst Mohn, geboren 1899,
aktiv 1961–1966, HFL

Gestorben am 28. Oktober in S.

Louis Huber, geboren 1899, Reisevertreter,
aktiv 1928–1959